



## Medien-Information

---

13. Juni 2007 | Sperrfrist: heute 14 Uhr

---

### **Staatssekretär de Jager gibt Startschuss für Nordsee-Monitoring-System: „Eine neue Dimension für Wissenschaft, Wetterdienst und Küstenschutz“**

Büsum. Schleswig-Holsteins Wissenschafts-Staatssekretär Jost de Jager hat heute (13. Juni) die Datenzentrale des Nordsee-Monitoring-Systems im Forschungs- und Technologiezentrum Büsum (FTZ) in Betrieb genommen. Die knapp vier Millionen Euro teure Anlage war von einem Konsortium aus neun Unternehmen unter der Projektleitung von Raytheon Anschütz in Zusammenarbeit mit dem FTZ und dem Kieler Leibniz-Institut für Meereswissenschaften IFM-GEOMAR entwickelt und installiert worden. In dem Projekt werden mit Hilfe von Bojen, Sensoren, Pegeln und Radaranlagen Daten wie Fließgeschwindigkeit, Ölverschmutzung, Wellenhöhe oder Schiffsbewegungen erfasst und im Datenzentrum in Büsum ausgewertet. „Das System liefert wertvolle Informationen für zahlreiche Gebiete wie etwa die Schifffahrt, die Wissenschaft, den Wetterdienst, den Küstenschutz, den Katastrophenschutz oder den Tourismus“, sagte de Jager.

Mit dem System kann unter anderem Katastrophen- und Umweltschützern dabei geholfen werden, das Verdriften verschmutzter Wasseroberflächen mit einem so genannten Über-Horizont-Radar aufzuzeichnen und mit Öldetektoren zu verifizieren. Die Seeverkehrsüberwachungssysteme (Büsum und Sylt) können diese Verschmutzungen dann auch den Verursachern zuordnen und nachweisen. Vom Land wird das Monitoring-System mit rund 2,2 Millionen Euro gefördert.

Staatssekretär de Jager unterstrich die technische und organisatorische Leistung aller Beteiligten. „Damit untermauern wir unsere Marktführerschaft und Systemfähigkeit in einem wichtigen Bereich maritimer Spritzentechnologie.“ Die vielen Einzelteile des Systems müssten „nicht nur an der richtigen Stelle schwimmen, sondern auch eine Sprache sprechen und die Daten über verschiedenste Wege in die Datenzentrale Büsum senden.“ Mehr als 110 Parameter werden künftig in der Datenzentrale eingehen.

Über das Internet [www.ocean-monitoring.com](http://www.ocean-monitoring.com) können sich Interessierte schon jetzt über das Projekt informieren; in Kürze werden auch online-Daten über Wind, Wellen und Wasserstände verfügbar sein.